

LaurentiusBote

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

APRIL – JUNI 2019

Was wir erwarten

Kann es ein Leben ohne
Erwartungen geben?
Befragungen, Ansichten
und Gedanken von jungen
und alten Menschen
aus Nienhagen

*Barbara Dennerlein spielt
Jazz auf der Orgel in der Laurentius-
kirche am 3. Mai*

Foto: Gregor Hohenberg

Was wir erwarten...

Mit den Erwartungen in unserem Leben ist es so eine Sache: Ein kluger Mensch sagte einmal, „dass unsere Lebenserwartung auch davon abhängt, was wir vom Leben erwarten.“ Ich glaube, das stimmt: Wer von sich selbst, von seinem Nächsten, ja von den Regierenden oder seiner Kirche nichts mehr erwartet, hat eigentlich – und leider - mit dem Leben bereits abgeschlossen. Leben ohne Erwartungen ist für mich nicht denkbar. Darum beschäftigen wir uns in dem zweiten Laurentiusboten des Jahres mit der Erwartung.

Was Frauen und Männer, ob jung oder alt, in unserer Kirchengemeinde für ihr persönliches Leben aber auch das große Ganze erwarten, hat Otmar Schulz in einem Artikel zusammengefasst. Elke Drewes-Schulz erweitert diese Perspektiven um ein Gespräch mit Kiram Alkhalalf, die vor drei Jahren mit ihrem Mann und drei Kindern als Flüchtling aus Syrien nach Nienhagen gekommen ist und seitdem von ihr betreut wird. Was erwarten Flüchtlinge von sich selbst, und was erwarten sie von uns, den Einheimischen?

Sven Gutzeit hat mit Lucas Disselhoff ein E-Mail Interview geführt. Lucas, der der Jugendgruppe von St. Laurentius angehört, verbringt gerade ein Auslandsjahr in Taiwan. Das ist schon mutig, in die Kultur eines so fremden Landes einzutauchen und nicht erwarten zu können, dass man die Menschen dort so ohne weiteres versteht, geschweige denn, dass man verstanden wird. In seiner Andacht macht sich unser Diakon schließlich über die Doppeldeutigkeit von enttäuschten Erwartungen Gedanken und findet, überzogene Erwartungen können das eigene Leben und das des Nächsten ziemlich belasten.

Und was erwartet St. Laurentius in den nächsten Wochen? Am 3. Mai erwarten wir einen besonderen Gast: die Jazzpianisten Barbara Dennerlein, die ohne Übertreibung wohl als „Weltstar“ bezeichnet werden kann, wird ein Orgelkonzert geben, wie es unsere Kirche noch nicht „gehört“ hat. Barbara Dennerlein ist Perfektionisten und wird darum bereits zwei Tage vor dem Konzert unsere renovierte Orgel kennenlernen, damit sie aus unserem Instrument wirklich alles herausholen kann. Wir können ein unvergessliches Konzertereignis erwarten!

HERZLICHST IHR *U. Schmidt-Ieffen*



In dieser Ausgabe

GEMEINDELEBEN

- 05 **Konzert in Nienhagen**
Barbara Dennerlein erleben
- 04 **Jugendfreizeitfahrt**
70 Jugendliche fahren nach Frankreich
- 06 **Ein Glücksfall**
10 Jahre Gottesdienst-Team
- 09 **Winterfahrt der Pfadfinder**
Jugendburg Ludwigstein
- 10 **Erster Poetry-Slam**
Laurentius beeindruckt
- 11 **Grüne Lunge Nienhagen**

TERMINE

- 12 **Gottesdienstkalender**
- 13 **Gruppen und Kreise**
- 27 **Freud und Leid**
mit unseren Konfirmanden

ERWARTUNG

- 14 **Erwartungen an die Welt**
Chancen unserer Kinder

- 16 **Erwartungen einer Migrantin**
Kiram Alkhalaf erzählt
- 18 **Ein Jahr in Taiwan**
Lucas Disselhoff im Gespräch
- 22 **Was ich erwarte...**
Otmar Schulz sammelt
Stimmen in der Gemeinde



04

Andacht
Sven Gutzeit
über Erwartun-
gen im Leben



20

Fridays-for-Future
Evangel. Jugend
engagiert sich
für Klimaschutz

FRAGEZEICHEN

- 1 Was erwartet der Prophet Jona, nachdem er den Leuten aus Ninive die Leviten gelesen hatte?**
 - Dass sie in Sack und Asche gehen
 - Dass alles beim Alten bleibt, weil die Menschen aus Ninive für ihre Halsstarrigkeit bekannt sind
 - Dass Gott Gnade vor Recht walten lässt
- 2 Wen glauben die beiden Frauen am Ostertagen dem Grab Jesu zu sehen?**
 - Einen römischen Soldaten
 - Einen Gärtner
 - Den Auferstandenen
- 3 Was erwartet Jesus von seinen Freunden?**
 - Dass sie vorsichtig mit ihren Ressourcen umgehen
 - Dass sie Licht der Welt sind
 - Dass sie in seinem Namen Gutes tun

UND GEWINNEN SIE

EINE VON DREI CD'S 

Schreiben Sie die Lösung per Mail an: KG.Nienhagen@evlka.de oder geben Sie diese im Pfarrbüro ab.

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-lutherische St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 13 98
Fax (0 51 44) 97 23 70
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de
Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Druck: Ströher Druck, Celle
Redaktion: Uwe Schmidt-Seffers (verantwortlich),
Elke Drewes-Schulz, Sven Gutzeit, Annika Lukas,
Otmar Schulz, Rena Seffers

Satz: Uwe Schmidt Seffers
Layout & Gestaltung: design@concept
Werbeagentur e.K. Nienhagen

Bei nicht namentlich gezeichneten Artikeln ist das Redaktionsteam Autor. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Bitte beachten Sie die Anzeigen der Firmen, die den Laurentiusboten mit einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel viermal im Jahr und wird allen Haushalten in Nienhagen kostenlos zugestellt. Damit erreicht der Gemeindebrief auch nicht-evangelische Haushalte. Bitte verstehen Sie ihn dann als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:
Sparkasse Celle
IBAN: DE02 2575 0001 0000 0024 10
BIC: NOLADE21CEL

Verwendungszweck „Nienhagen“



A Maya Tsantilis und Kerstin Kozlowski, die gemeinsam das Kreativgeschäft „FachWerke“ in Nienhagen betreiben, haben eine Idee des Kirchenvorstandes aufgenommen und sieben lange Stoffbahnen angefertigt, die nach und nach die sieben vertikalen Segmente des großen Altarfensters verdecken – bis am Karfreitag schließlich das gesamte Altarbild verhüllt ist. **Seite 9**

“
Wenn wir das Gewohnte nicht mehr sehen, fangen wir vielleicht an, darüber nachzudenken, wie uns die Gewöhnung vergessen lässt, was unser Leben so wunderbar wertvoll macht. Einen Regenbogen, der länger als 15 Minuten leuchtet, sehen wir auch nicht mehr.

“

Erwartung enttäuscht

Man sagt, dass Menschen in Frankreich nur Französisch sprechen – selbst wenn sie Englisch können.

”

Mit dieser Erwartung bin auch ich viele Jahre unterwegs gewesen. Sprachbegabte Jugendliche waren daher immer ein Muss auf jeder Sommerfreizeit. Allerdings merkte ich bald, dass Franzosen gar nicht so stur sind, wie unsere Vorurteile behaupten.

Jedenfalls – in einem Technikhaus wurde mein Vorurteil kräftig enttäuscht. Wunderbar!

Mit Händen und Füßen erklärten wir dem Angestellten auf der anderen Seite des Tresens, dass wir ein spezielles Kabel für „deutsche“ Steckdosen brauchten. Und er erklärte uns in gebrochenem Englisch, dass er dieses Kabel nicht auf Lager hätte.

Als wir gerade gehen wollten, hatte er aber eine Idee. Der freundliche Verkäufer kramte das richtige Kabel aus einer Kiste mit allerlei Elektroschrott hervor. Und wir durften es kostenlos mitnehmen. Noch einmal: Meine Erwartung im Blick auf die sturen Franzosen wurde enttäuscht, wie schön!

Doch wie steht es eigentlich sonst um unsere Erwartungen? Mit Enttäuschungen verbinden wir ja meistens negative Gefühle. Schon im Kindesalter werden wir mit Erwartungen überhäuft. In manchen Krabbelgruppen scheint es um nichts anderes zu gehen als die Fragen: Wann beginnt das Kind zu sprechen, zu krabbeln und wann zu laufen. Später die Erwartungen der Schulzeit, Eltern, Lehrer, Mitschüler erwarten einiges. Als Erwachsene können wir diese Liste endlos weiterführen. Die Erwartungen an uns sind hoch. Die Gefahr sie zu enttäuschen ebenfalls.

Ich finde: Wir sollten unsere Erwartungen einmal auf den Prüfstand stellen. Ein guter Maßstab ist das Doppelgebot der Liebe. Jesus sagt, „dass wir unseren Nächsten lieben sollen, wie uns selbst.“ Dieses Gebot eignet sich, um das Miteinander von Menschen in besonderer Weise zu regeln. Ersetzen wir das Wort Liebe durch den Begriff Erwartung, dann zeigt sich: Unsere enttäuschten Erwartungen an uns und unsere Mitmenschen rühren meist daher, dass sie einfach zu hoch sind. Deshalb ist es ratsam zu hinterfragen, ob man selbst in der Lage ist, die gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Oft erkennen wir ja unsere eigenen Grenzen viel zu spät. Unsere Ziele sind oft zu hoch gesteckt, und was wir uns abverlangen, ist nicht zu erfüllen. Darum ist es wichtig, sich selbst ernst zu nehmen, Grenzen zu erkennen und im Notfall rechtzeitig die Reißleine zu ziehen. Sich selbst zu „lieben“ heißt auch, dass wir uns nicht selbst aufgeben müssen, sondern auch für uns selbst sorgen dürfen.

Vielleicht ist ein niedriger angesetztes Ziel viel vernünftiger, allein weil es zu schaffen ist.

Auch die Frage, ob unsere Mitmenschen überhaupt das Recht haben, bestimmte Dinge von uns zu erwarten und uns damit unter Druck zu setzen, ist erlaubt. Natürlich müssen wir diesen Maßstab auch auf unsere Mitmenschen anwenden. Anerkennen, dass bestimmte Dinge nicht zu leisten sind. Und dieses habe ich auch erfahren: Wenn wir die eigenen Grenzen und die unserer Mitmenschen erkennen, können wir plötzlich über uns hinauswachsen.

*Ein frohes Osterfest wünscht
Sven Gutzeit*



“

Barbara Dennerlein zu Gast in Nienhagen

2. September 2018 wurde die Nienhagener Orgel aus der Werkstatt Hammer nach einer aufwendigen Restaurierung mit einem Orgelkonzert im Rahmen der Klang-Reformation wieder in Dienst gestellt.

An diesem Tag entstand auch die verwegene Idee, Barbara Dennerlein für ein Konzert in Nienhagen zu gewinnen. Barbara Dennerlein gehört zu den profiliertesten Jazzmusikerinnen weltweit. Neben ihrem virtuosen Spiel auf der von ihr für den Jazz wiederentdeckten Hammond-Organ, das sie international bekannt gemacht hat, spielt Dennerlein immer wieder auf Kirchenorgeln.

Angeregt durch ein erstes Kirchenorgelkonzert von Barbara Dennerlein bei den Bachtagen in Würzburg 1994 begann eine intensive Beschäftigung mit der „Königin der Instrumente“, der Kirchen- und Konzertorgel. Durch die meisterhafte Beherrschung des Pedalspiels und ihrer enormen Kreativität gelingt es Barbara Dennerlein, mit unter anderem von ihr speziell für die Pfeifenorgel komponierten Werken die immensen Klangmöglichkeiten voll auszuschöpfen, etwas komplett Neues zu kreieren und das gewaltige Instrument zum swingen und grooven zu bringen. So geschehen auf zahlreichen großartigen Konzertorgeln wie zum Beispiel der Gewandhausorgel in Leipzig, der Klaisorgel in der Münchner Philharmonie und des Dortmunder Konzerthauses, der Steinmeyer-Organ im Hamburger Michel, der Glatter-Götz Organ im International

Performing Arts Center in Moskau, der Mühlerischen Organ im Palace Of Arts in Budapest, der Grönlund Organ der Eismeererkathedrale in Tromsø/Norwegen, der Dobson Organ im Kimmel Center in Philadelphia oder der Torrence & Yeager Organ der Trinity Church in New York. Der Zuhörer wird in neue Klangwelten entführt, einer Mischung aus Jazz und klassischen Elementen.

Wir freuen uns, dass wir Barbara Dennerlein für das Konzert in Nienhagen am 3. Mai 2019 um 19 Uhr gewinnen konnten.

Das Besondere der Organ in der Laurentiuskirche ist unter anderem, dass sie ebenerdig im Querschiff steht und somit die Musikern von allen Plätzen „at work“ zu sehen ist.

Das Konzert ist ein Kooperationsprojekt der Gemeinde Nienhagen, der St. Laurentiuskirche und der Neuen Jazzinitiative Celle e.V.

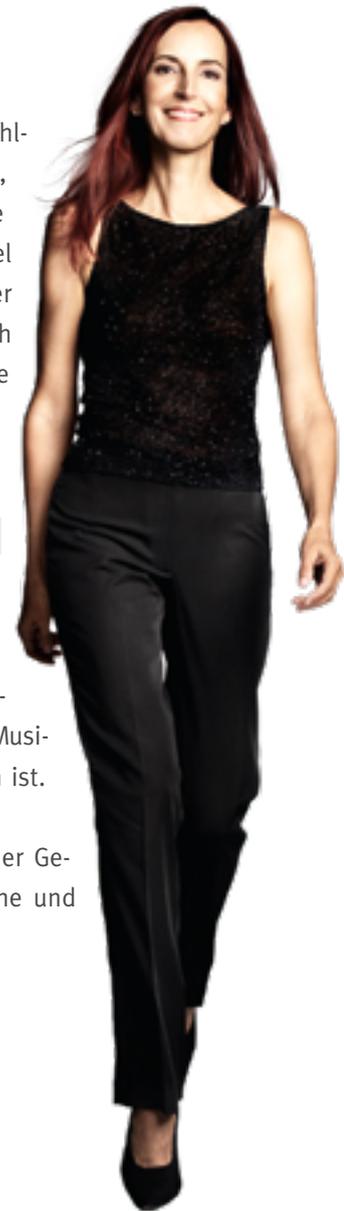
Eintritt: 25 € / 20 € erm.

Vorverkaufstellen:

Skribo Müller und Pfarramt Nienhagen

Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen

05144 1398 kg.nienhagen@evlka.de



Jugendfreizeit 2019 – Südfrankreich 4.7. – 16.7.219

Auch in diesem Jahr ist die Evangelische Jugend St. Laurentius unterwegs. Mit fast 70 Jugendlichen **fährt das Team um Diakon Sven Gutzeit nach Südfrankreich ans Mittelmeer.** Ziel ist der Badeort La Tamarissière bei Grau d'Adge am Golf de Lion. Der lange Sandstrand und das Meer laden zum Baden und Sonne tanken ein. Abwechslungen vom Strandleben bringt sicherlich ein Ausflug in die nur wenige Kilometer entfernte und mit dem Wassertaxi zu erreichende Stadt Agde, mit der geschichtsträchtigen Altstadt La Cité d' Agde. Für Ganztagesausflüge bieten sich



Montpellier oder auch Carcassonne an, wo die größte mittelalterliche Festungsanlage Europas steht oder die Abtei Fontfroide, welche die schönste Klosteranlage Südfrankreichs ist. Natürlich bereitet auch das Team ein spannendes und abwechslungsreiches Programm vor. In den Kosten ist alles enthalten, Anreise, Unterkunft, die Städtetouren und natürlich die Verpflegung. Anmeldungen sind im Laurentiushaus oder bei Diakon Sven Gutzeit erhältlich! **K**

Kosten: 410,00 Euro

Das Gottesdienst-Team: Ein Glücksfall!

10-jähriges Jubiläum wird am 7. Juli gefeiert

„Wie soll das bloß weitergehen?“ fragten wir uns vor zehn Jahren. Es stand fest, dass die Küsterin der Laurentiuskirche Gisela Hein (heute: Bilges) in den Ruhestand gehen würde. Es stand außerdem fest, dass im Zuge von Sparmaßnahmen die Küsterstunden reduziert werden würden. Noch weniger Zeit, um die Gottesdienste vor- und nachzubereiten, den Kirchenraum sauber zu halten, für Blumen zu sorgen und sonntags und bei Trauungen anwesend zu sein? Unmöglich!

Wie soll das bloß weitergehen? Es ging weiter, Gott sei Dank! Und Dank der rettenden Idee, die Begleitung der Gottesdienste aus

den Küsteraufgaben herauszunehmen und Ehrenamtlichen anzuvertrauen. Besonders Elvi Draws und Ina Mahler machten sich an die Arbeit, zuverlässige Frauen und Männer für diese Aufgabe zu interessieren. Daraus entstand eine Gruppe von 15 bis 20 Personen, die nun an die Küsteraufgaben heranzuführen war: Heizung, Mikros, Glocken, Abendmahl, Taufen und Hochzeiten, um nur einiges zu nennen.

Was im Hintergrund an vielen kleinen Dingen zu beachten und erledigen ist, ist für Gottesdienstbesucher nicht erkennbar. So soll es sein! Mittlerweile geht das Gottesdienst-Team

sehr routiniert an die Aufgaben heran, wobei natürlich ein Gottesdienst zur Konfirmation oder am Ostermorgen anspruchsvoller ist als der ganz „normale“ Sonntagsgottesdienst. Kirchenvorstand und Pastoren sind sehr glücklich über das Gottesdienst-Team und auch bisschen stolz darauf, dass diese Gruppe seit mittlerweile zehn Jahren besteht. Einige sind von Anfang an dabei, andere haben sich aus der Arbeit zurückgezogen, Neue sind hinzugekommen. Dafür sind wir sehr dankbar und möchten diesen Dank im Gottesdienst am 7. Juli 2019 um 10.00 Uhr zum Ausdruck bringen!

Rena Seffers

Was quiekt denn da? Vierbeiniger Zuwachs im Kindergarten

Endlich ist es soweit: Die sechsköpfige Meerschweinchen-Familie hat ihr endgültiges Zuhause im Kindergarten gefunden. Ihre Wohnung ist ausgebaut, und auch das Außengehege wartet nur auf den Sonnenschein, damit es eingeweiht werden kann. Erzieherin Annette Pries schreibt für den Laurentiusboten über das Familie-Feuerstein-Projekt.



Für unsere Kinder gehört es schon zum Alltag die „Meeris“, wie sie liebevoll genannt werden, zu versorgen. Ganz zutraulich kommen sie aus ihren Häuschen, wenn der morgend-

liche „Futterdienst“ erscheint. Frau Rühmann, eine ehemalige Mutter, bringt wöchentlich frisches Obst - und Gemüsereste in unseren Kindergarten. Auf diesem Wege noch einmal herzlichen Dank dafür! Für so ein leckeres Futter werden die Kinder mit freundlichem Quietschkonzert empfangen.

Die „Tiergestützte Pädagogik“ ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Durch den Umgang mit den Tieren wird die Entwicklung der Kinder positiv begleitet, Tiere reagieren instinktiv, sie spiegeln ihre Empfindungen sehr direkt. Vorsicht und Rücksichtnahme werden gelernt, genauso wie Verantwortlichkeit.

Ein großer Dank geht an den Wochenenddienst, Eltern und Mitarbeiter die sich freundlich einbringen. Auch Feuerstein, Aurelia, Gisela, Marlene, Napoleon und Columbus sagen „Danke!“



Foto: Uwe Schmidt-Seffers

Vater-Kind-Zelten

Am 29. Juni plant die Evangelische Jugend ein besonderes Angebot für Väter und Kinder. Diakon Sven Gutzeit: „Wir wollen ein kleines Zeltlager am Schafstall aufschlagen und eine spannende Nacht an der Kirche verbringen. Während der Grill vorbereitet wird, gibt es bestimmt tolle Aktionen auf dem Kirchengelände zum Toben, Spielen und Spaß haben. Wer noch Hunger hat, kann abends am Feuerkorb Stockbrot backen und den Abend gemütlich ausklingen lassen. Nach einem gemeinsamen Frühstück können wir einen besonderen Gottesdienst besuchen. Hier erwartet Kinder und Väter rechtzeitig zu den Sommerferien der Reisesegengottesdienst, den wir so zum ersten Mal in St. Laurentius feiern wollen.“

Weitere Informationen gibt es ab April im Laurentiushaus oder im Pfarrbüro.

Die Orgel in Nienhagen hat sogar eine Liebe gestiftet

Elf Jahre ist es her, dass Patricia und Carl Ellen Heine das letzte Mal in Nienhagen waren. Anfang März haben die beiden Amerikaner aus Illinois mit deutschen Wurzeln ihre Verwandten besucht und trotz ihres engen Terminkalenders den Gottesdienst am Sonntagmorgen in der Laurentiuskirche mitgefeiert – und Carl hat sich nicht lange bitten lassen, sich spontan an die im vergangenen Jahr renovierte Orgel zu setzen und das Lied: „We shall overcome“ zu begleiten.

Die Beziehung zur Nienhagener Orgel ist eine ganz besondere: Als Carl 1966 mit seinen Eltern das erste Mal auf Verwandtenbesuch in Nienhagen war, langweilte es ihn im Kreis der Erwachsenen ein wenig – und da kam der damalige Pastor Wilhelm Barth auf die Idee, dem jungen Mann die Kirche aufzuschließen, damit er die Orgel ausprobieren kann. Das war das erste Mal, dass Carl, der bereits Klavier spielen konnte, mit der Kö-

nigin der Instrumente in Berührung kam. Und diese Liebe hat ihn bis heute nicht losgelassen.

Neben seinem Brotberuf als Mathematiker hat er Jahrzehnte in verschiedenen Evangelisch-lutherischen Kirchen in der Nähe von Chicago als Organist und Chorleiter gearbeitet. In seinem Ruhestand wollte er eigentlich auch mit dem Kirchengottesdienst aufhören, um etwas mehr Zeit zum Reisen und für die Enkelkinder zu haben. Doch diese Abstinenz von der Musik dauerte nur sechs Wochen. Dann hatte er wieder einen neuen Festvertrag als Organist und Musiker - und ist sichtbar glücklich mit dieser Entscheidung. Im Grunde war die Orgel in Nienhagen sogar „schuld“, dass Patricia und Carl sich kennengelernt haben. Denn als Patricia ihren Carl das erste Mal Orgel



Foto: Rena Seffers

spielen hörte, sagte sie: „Den heirate ich!“ So hat die Orgel der Laurentiuskirche sogar eine Liebe gestiftet.

Uwe Schmidt-Seffers

Familienfreizeit
UNTERWEGS mit St. Laurentius!
...nach **IDINGEN**
21.-23. Juni 2019

Information und Anmeldung im Pfarrbüro St. Laurentius: 05144/1398

Vom 21. bis 23.6. lädt St. Laurentius alle Familien mit Kindern zu einer Familienfreizeit nach Idingen im Heidekreis ein. Gemeinsam Gottes Schöpfung genießen, spielen, basteln, singen, essen, erzählen und gegenseitig kennenlernen.

Ein Team von jugendlichen Betreuern ist dabei und kümmert sich liebevoll um die Freizeitgestaltung. Die Hin- und Rückfahrt planen wir mit eigenen PKWs, um die Kosten geringer zu halten. Am Mittwoch, dem 12. Juni findet um 20.00 Uhr ein Vorbereitungstreffen im Laurentiushaus statt. Hier sollen alle organisatorischen Fragen geklärt werden, damit wir sofort den Alltag hinter uns lassen können, wenn wir in Idingen angekommen sind. Sind Sie mit dabei? Wir würden uns freuen!

Anmeldflyer sind ab sofort im Pfarrbüro erhältlich.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Seniorenresidenz Herzogin Agnes
Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
Tel. 05144 49 04 8-0
www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de
Wir sorgen für das Leben im Alter

FACHWerke
Viele Fischer - viele Werke...
& **KERSTIN KOZLOWSKI**
MAYA TSANTILIS

Schafstallweg 10
29336 Nienhagen
☎ 05144 / 9 72 67 88
www.kekomats.de
facebook & Instagram

☐ Stoffe + Kurzwaren ☐ Nähkurse
☐ Geschenke für Groß und Klein

Di. - Sa. 09:30 - 12:30 Uhr
Di. - Fr. 15:00 - 18:00 Uhr

Naturheilpraxis Heike Höflich
Heilpraktikerin und Kräuterefachwirtin
Dorfstraße 47 · 29336 Nienhagen · Tel.: 05144/494706
E-mail: nhp-hoeflich@onlinehome.de

RISTORANTE · PIZZERIA Bei Alda
Genießen Sie mit Ihren Liebsten italienische Spezialitäten im gemütlichen Ambiente unseres Restaurants.

Öffnungszeiten

Montag	Ruhetag
Di. - Sa.	11.30 - 15.00 Uhr 17.30 - 23.00 Uhr
Sonntag	12.00 - 15.00 Uhr 17.00 - 22.00 Uhr

Herzogin-Agnes-Platz 8 • 29336 Nienhagen
www.beialda.de • Tel.: 0 51 44 - 49 34 32

vier wände
Immobilien Stephanie Schulte

Wir sind auch in besonderen Lebenssituationen für Sie da!

Familienzuwachs

Umzug ins Alter

Erbfall

- provisionsfrei für Verkäufer -

Mauernstraße 47, 29221 Celle ■ Tel. 05141 - 40 989 02
info@4waende-immobilien.de ■ www.4waende-immobilien.de

Endlich eine Winterfahrt der Pfadfinder mit echter Schneeballschlacht

Ende Januar haben sich 29 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Nienhagen auf den Weg zur Jugendburg Ludwigstein gemacht. Nele und Linus Burmann berichten.

Für die Wölflinge der „Wildkatzen“ war diese Winterfahrt besonders spannend, weil diese neu gegründete Pfadfindergruppe das erste Mal an der jährlichen Winterfahrt teilgenommen hat. Zuerst ging es mit dem Zug Richtung Süden, dann mit dem Bus nach Witzenhausen. Nach einem steilen Anstieg zur Burg Ludwigstein wurde nach der Zimmereinteilung natürlich sofort die Burg erkundet. Vom großen Turm aus hatte man einen super Ausblick auf die komplette Burganlage und die Landschaft. Natürlich haben wir, weil es auf einer Burg sehr viele Verstecke bietet, sofort Verstecken gespielt. Nach einem langen Anreisetag ging es dann nach einer kurzen Singrunde in der mitgebrachten Jurte für alle früh ins „Bett“.

An den beiden folgenden Tagen haben die Wildkatzen aus einem Holzbrett und Nägeln eine Klangmurmelbahnen gebaut, es standen eine Reihe von Gruppenspie-

len auf dem Programm, und wir sind 5 Kilometer durch Feld und Wald zur Burgruine Hanstein gewandert. Dort lag so viel Schnee, dass wir im Innenhof der Ruine eine umfangreiche Schneeballschlacht veranstalten könnten. Zurückgekehrt auf unsere eigene Burg haben wir das burg-eigene Schwimmbad genossen! Klar, dass wir hier Wasserschlachten veranstaltet haben.

Den letzten Abend haben alle Pfadis gemeinsam in der Jurte verbracht, wo viel gemeinsam Gitarre gespielt und gesungen wurde. Zum Abschluss gab es noch den obligatorischen Pfadfindertee, auch Tschai genannt. Vor der Abreise fand noch die Jahreshauptversammlung des Stammes statt, in der Ämter neu gewählt und das letzte Jahr mit allen Aktionen noch einmal zusammengefasst wurde. Am Ende waren wir uns einig: Die lange Reise zur Burg Ludwigstein hat sich wirklich gelohnt. Es war nicht nur für die Wildkatzen ein tolles Erlebnis - und hoffentlich nicht unser letzter Besuch auf der Burg.

Nele und Linus Burmann

Den Fortgang der siebenwöchigen Passionszeit bewusst wahrnehmen

St. Laurentius Nienhagen verhüllt in sieben Schritten das große Altarfenster der Kirche

In früherer Zeit entstand in den Kirchen der Brauch, in der Passionszeit die oft mit Perlen und Edelsteinen geschmückten Kreuze und Bilder zu verhüllen, weil man sich vor Ostern auf das Leiden und Sterben Jesu Christi konzentrieren wollte. Als schließlich Kreuze mit der Gestalt des leidenden Christus üblich wurden, blieb der Brauch der Verhüllung dennoch erhalten.

Maya Tsantilis und Kerstin Kozlowski, die gemeinsam das Kreativgeschäft „FachWerke“ in Nienhagen betreiben, haben nun sieben lange Stoffbahnen angefertigt, die nach und nach die sieben vertikalen Segmente des großen Altarfensters verdecken – bis am Karfreitag schließlich das gesamte Altarbild verhüllt ist.

Für Pastor Uwe Schmidt-Seffers ist die Verhüllungsaktion in doppelter Hinsicht interessant: „Wenn wir das Gewohnte nicht mehr sehen, fangen wir vielleicht an, darüber nachzudenken, wie uns die Gewöhnung vergessen lässt, was unser Leben so wunderbar wertvoll macht. Andererseits soll die Verhüllungsaktion darauf aufmerksam machen, dass sich die Spannung von „Sehen“ und „Nicht-Sehen“ wie ein roter Faden durch die Bibel zieht.“

Auf einer Informationskarte in der Laurentiuskirche heißt es: „Wo immer sich Gott im Alten Testament an entscheidenden Wendepunkten der Geschichte Israels zu erkennen gibt, tauchen Verhüllungsmotive auf. So „verhüllte“ Mose vor dem brennenden Dornbusch sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. In den Ostergeschichten sehen die Jüngerinnen und Jünger zwar ihren auferstandenen Herren, aber sie erkennen ihn lange doch nicht.“

Nach dieser Verhüllungszeit wird es also in diesem Jahr besonders interessant zu sehen, wenn im Osterfrühgottesdienst die fast 2000 farbigen Glasstücke zu leuchten beginnen. Schmidt-Seffers: „Ich bin mir sicher, dass dies nach den Wochen der Verhüllung ein ganz besonderer Moment sein wird.“



Erste Poetry-Slam in der Laurentiuskirche beeindruckt

Manchmal muss man sich schon wundern: Da stöhnen immer wieder Konfirmanden, sie könnten so schlecht auswendig lernen. Und außerdem, fügen manche hinzu, könnte man alles im Internet nachlesen – und da treffen sich acht junge Poeten (von einer 14jährigen Schülerin bis zu einem ehemaligen „Knacki“) in der Kirche und präsentieren ihre teilweise sehr persönlichen und bewegenden und immer selbstgeschriebenen Gedichte. Und manche von ihnen auswendig – in einer Länge, die problemlos mit Schillers Glocke mithalten kann.

„Das war bestimmt keine „leichte Kost“, findet Britta Disselhoff, die diesen Slam (auf Deutsch: Wettbewerb) initiiert und mit ihrer Familie sowie einer Reihe von Freundinnen und Freunden organisiert hat. Für die wunderbare Atmosphäre in

der Kirche haben die Gastgeber auch einiges auf die Beine gestellt: leckeres Buffet, die Kirche in ihrem besten Licht präsentiert und den erstklassigen Organisten Robin Hlinka engagiert.

Nicht nur Jessy James LaFleur, die Moderatorin des Abend, die durch ihre Reihe „angeprangert“ mittlerweile zu den bekanntesten Köpfe der deutschen Slamer-Szene gehört, war nach dem Ende der Veranstaltung begeistert und fand wie Gastgeber und Publikum: So etwas kann man wiederholen!



Foto: Stefan Disselhoff



Foto: Stefan Disselhoff

„Bibeltexte zum Anfassen“

Der Herr ist mein Hirte... Wir alle kennen diese Worte aus Psalm 23. Was diese und andere Bibelworte aber wirklich mit dem eigenen Leben zu tun haben und wie diese in die eigene Lebenspraxis integriert werden können – darüber sprechen die Teilnehmerinnen der Gruppe „Bibeltexte zum Anfassen“, die sich jeden 3. Montag im Monat um 19 Uhr im Laurentiushaus trifft.

Interessierte wenden sich an Elke Reuter unter der Telefonnummer 05144/1701.



Foto: Britta Disselhoff

Es soll noch mehr blühen in Nienhagens Grüner Lunge

Der Kirchenwald hinter der Laurentiuskirche ist eine kleine grüne Lunge in Nienhagen. Vor sieben Jahren hat das „Green-Team“ der Kirchengemeinde bereits 500 Buchen und eine Reihe von regionaltypischen Obstbäumen neu angepflanzt. Anfangs März hat sich eine Reihe von Männern aus dem „Green-Team“ getroffen, um weitere 400 Strauchgewächse und 60 Buchen anzupflanzen.

Dass jeder seinen Teil dazu beitragen muss, die Schöpfung zu bewahren, gehört auch für die Nienhagener Kirchengemeinde zu einem festen Bestandteil ihres Auftrages – und das schon seit Jahren. Als die rot-grüne Bundesregierung um den Jahrtausendwechsel das 100.000 Dächerprogramm aufgelegt hatte, um die Photovoltaik zu fördern, war die Laurentiusgemeinde als einer der ersten Kirchengemeinden mit von der Partie und hat auf dem Dach des Pfarrhauses eine PV-Anlage installieren lassen. Damals hat sich der Kirchenvorstand entschieden, die jährlichen Erlöse aus dem Verkauf des Photovoltaik-

stroms in ökologische Projekte zu re-investieren.“

Die Nienhagener Pflanzaktion am vergangenen Wochenende ist durch diese ökologische Finanzrücklage möglich geworden – und natürlich dadurch, dass immer wieder Freiwillige wie Reinhold Timme ihre Arbeitskraft und Zeit zur Verfügung stellen. Timme, der dem Bauausschuss der Kirchengemeinde angehört, hat ein besonders aufmerksames Auge auf den Baumstand im Kirchenwald. Schließlich muss die Kirchengemeinde gerade an der Dorfstraße und dem Evangelischen Kindergarten, der an den Kirchenwald grenzt, der Verkehrsicherungspflicht nachkommen. Timme: „Aber wir arbeiten eng mit dem Bauhof der Samtgemeinde zusammen,

so dass wir zum Beispiel die Baumpflege sehr kostengünstig gestalten können, in dem wir uns zeitlich mit unseren Projekten abstimmen.“ Überhaupt ist auch das Zusammenspiel mit den örtlichen Landwirten sehr unkompliziert und freundschaftlich. So wäre die jüngste Strauchpflanzaktion nicht möglich gewesen ohne den kleinen Bagger vom Erdbeer- und Spargelhof Linau in Nienhagen. Den muss das Green-Team allerdings noch einmal ausleihen, weil die 54 Arbeitsstunden am Ende doch nicht ausgereicht haben. „100 Strauchpflanzen und 60 Buchensetzlinge warten noch darauf, eingepflanzt zu werden“, so Schmidt-Seffers und ergänzt: „Und eine Blühwiese sollte doch in den nächsten Wochen auch noch angelegt werden.“



Foto: Rena Seffers

v.l.n.r. Uwe Schmidt-Seffers, Paul Seffers, Reinhold Timme, Peter Mahler, Kevin und Lennart Kamp

Musical:
Der verlorene Sohn



Jugendkantorei St. Laurentius
Freitag, 5. Juli 2019
um 18.00 Uhr



Gesundheit und Harmonie
oliven apotheke

IHRE OLIVEN APOTHEKE – FÜR SIE VOR ORT.



Oliven Apotheke Nienhagen
Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 53 53
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

Gottesdienste 2019

APRIL

Sonntag, 7.4. (Judika)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14.4. (Palmarum)
10.00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 18.4. (Gründonnerstag)
18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Laurentiushaus

Freitag, 19.4. (Karfreitag)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 21.4. (Ostern)
5.30 Uhr Frühgottesdienst mit Abendmahl
anschließend Osterfrühstück im L-Haus

10.00 Uhr Festgottesdienst mit Taufen

Sonntag, 28.4. (Quasimodogeniti)
10.00 Uhr Gottesdienst

MAI

Freitag, 3.5.
19.00 Uhr Jazz auf der Kirchenorgel – Barbara Dennerlein

Sonntag, 5.5. (Misericordias Domini)
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst

Samstag, 11.5.
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Vorabend
der Konfirmation

Sonntag, 12.5. (Jubilae)
10.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst

Samstag, 18.5.
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Vorabend
der Konfirmation

Sonntag, 19.5. (Kantate)
10.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst

Sonntag, 26.5. (Rogate)
10.00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 30.5. (Christi Himmelfahrt)
11.00 Uhr Familiengottesdienst im Laurentius-Park mit Taufen

JUNI

Sonntag, 2.6. (Exaudi)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
mit dem Chor „Cantamus“ des Kirchenkreises

Sonntag, 9.6. (Pfingstsonntag)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
und Jubiläumskonfirmation

Montag, 10.6. (Pfingstmontag)
10.00 Uhr oekumenischer Gottesdienst St. Marien

Sonntag, 16.6. (Trinitatis)
10.00 Uhr Gottesdienst

17.00 Orgelkonzert „Lehrer & Schüler“
mit Ulfert Smidt und Robin Hlinka

Sonntag, 23.6. (1. Sonntag n. Trinitatis)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 30.6. (2. S.n. Trinitatis)
11.00 Uhr Gottesdienst
mit Reisesegen und gemeinsamem Mittagessen

In der Qualivita-Seniorenresidenz sowie in der
Seniorenresidenz Herzogin-Agnes finden don-
nerstags um 10.00 Uhr Andachten statt.

Kinderkirche erleben



APRIL

Sonntag, 14.4. 10.00 Uhr Kinderkirche

MAI

Freitag, 10.5. 16.30 Uhr Kleine Kinderkirche

Sonntag, 26.5. 10.00 Uhr Kinderkirche

JUNI

Freitag, 14.6. 16.30 Uhr Kleine Kinderkirche

Sonntag, 16.6. 10.00 Uhr Kinderkirche

In der Evangelischen Kindertagesstätte St. Laurentius
finden vierzehntägig am Freitag um 11.00 Uhr
Andachten statt. Eltern sind dazu herzlich eingeladen!

“ Sei stille und warte
auf den Herrn ”

Psalm 37, 7

Gemeinsam Kirche erleben!

Gruppen und Kreise im Laurentiushaus

VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDER-/INNEN (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge, ab 7 Jahre) donnerstags 16.30 - 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre) montags 16.30 - 18.00 Uhr

Kontakt: Paul Seffers, Tel.: 13 98

KINDERGRUPPEN

Die Fledermäuse für Kinder dienstags 16.00 - 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Tel.: 6 98 95 35

HANDARBEITSKREIS

Mittwochs (außer dem 2. d. Monats) Kontakt: Waltraud Zeppe, Tel.: 26 26

FRÜHSTÜCKSRUNDE

letzter Dienstag im Monat von 8.30 - 10.00 Uhr Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

VORBEREITUNGSKREIS „KINDERKIRCHE“

Kontakt: Manuela Hellbusch, Tel.: 56 06 06

BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Einmal im Monat, 20.00 Uhr Bitte bei Pastor Uwe Schmidt-Seffers nachfragen, Tel. 13 98

SENIORENKREIS FRÖHLICHE RUNDE“

Jeweils am 2. und letzten Montag im Monat um 14.00 Uhr Kontakt: Anita Kautz, Tel.: 29 24

FRAUENGRUPPE

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr Kontakt: Christa Bockstette, Tel.: 48 92

MÄNNERGRUPPE

Kontakt: Harald Schilbock, Tel.: 13 98

BIBELTEXTE ZUM ANFASSEN

3. Montag im Monat um 19 Uhr Kontakt: Elke Reuter, Tel.: 17 01

JUGENDKANTOREI ST. LAURENTIUS

Kinder ab 11 Jahre, Dienstag 16.35 - 18.00 Uhr mit Oliver Krause, Tel.: 4 93 32 60

BESUCHSDIENSTKREIS „FREUNDLICHE BRÜCKE“

Immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr, Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Tel.: 13 98

TAFEL-GRUPPE

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Tel.: 48 61

GRUPPE DER PSYCHOSOZIALEN BERATUNGSSTELLE

des Kirchenkreises: Freitagvormittag Tel.: (0 51 41) 9 09 03 50

KOCHGRUPPE „WER IS(S)T SCHON GERN ALLEIN?“

Alle 14 Tage dienstags Kontakt: Anne Richter, Tel. 49 55 60

Wir sind für Sie da!

Gemeindegemeinschaft

Britta Disselhoff
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Gabriele Konkoly
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock, Rapsfeld 3
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohleb

Telefon: (0 51 44) 55 33

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache jederzeit für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung.

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Ewald Richter (Vorsitzender)

Klosterhof 5a, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 55 60

Anette Hauschildt

Herrmann-Röper-Ring 15,
29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 02 74

Fritz Rainer Haut (stellv. Vorsitzender)

Ackernstraße 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 16 94

Prof. Dr. Gunter A. Pilz

Turmstraße 21, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 9 26 44

Wolfgang Spohn

Drosselweg 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 17 83

Assoziiertes Mitglied im

Bundesverband
Deutscher Stiftungen

In „guter Erwartung“ zu sein, muss ein wunderbarer Zustand sein. Väter können dieses Gefühl nur ahnen, wie es sich anfühlt, neues Leben in sich zu tragen. Aber sie können sehr viel dafür tun, dass Lilly oder der kleine Claas noch eine lebenswerte Welt vorfinden, wenn sie erwachsen sind.

Leider sieht es nicht danach aus, als würde die Weltgesellschaft noch rechtzeitig die Kurve bekommen. Stephen Emmot, ein Fachmann der rechnergestützten Naturwissenschaften (Computational Science) hat in einem schmalen Buch mit dem Titel „Zehn Milliarden“ alle Fakten zusammengetragen, die sichere Auskunft über das Artensterben der Tiere, den Wasserverbrauch, das Bevölkerungswachstum, den Energieverbrauch, die Zunahme des Straßenverkehrs und der Flächenbrände sowie der Emissionen und weiterer Entwicklungen geben.

Sein Buch endet so: „Wenn wir eine globale Katastrophe verhindern wollen, müssen wir irgendetwas Radikales tun – und ich meine wirklich tun. Aber ich glaube nicht, dass wir das machen werden. Ich glaube, wir sind nicht mehr zu retten.“

Ich habe einem der nüchternsten und klügsten Forscher, die mir jemals begegnet sind, einem jungen Kerl in meinem Labor, der sich weiß Gott in diesen Dingen auskennt, die folgende Frage gestellt: Wenn er angesichts der Situation, mit der wir derzeit konfrontiert sind, nur eine einzige Sache tun könnte, was wäre das? Was würde er tun?

Wissen Sie, was er geantwortet hat? „Ich würde meinem Sohn beibringen, wie man mit einem Gewehr umgeht.“

Sollte das die Zukunft für Lilly und Claas sein und alle Kinder, die wir lieben?

Uwe Schmidt-Seffers



A pregnant woman with her hair in a bun adorned with a white flower, wearing a blue sleeveless dress, is performing a yoga pose (Cobra) on a wooden deck. She is looking upwards with her hands on the ground. The background is a soft-focus green field under bright, warm light.

*Welche Welt kannst Du erwarten,
kleiner Mensch?*

Eine kleine Lilly, die 2019 geboren wird, wird mit 28%iger Wahrscheinlichkeit 100 Jahre alt. Claas, ihr künftiger Mitschüler in der Grundschule, hat nur eine 7%ige Wahrscheinlichkeit, ebenso alt wie Lilly zu werden.



Erwartungen einer syrischen Migrantin

Elke Drewes-Schulz fasst ein Gespräch mit Kiram Alkhalaf über ihre Erfahrungen in ihrer neuen Heimat zusammen

Was man von Migranten erwartet, ist hinlänglich bekannt: Sie sollen Deutsch lernen, sich an die Gesetze des Landes halten und die fremde Kultur respektieren. Aber welche Erwartungen haben Migranten?

Ich habe Kiram Alkhalaf gefragt, ob sie bereit wäre, mit mir darüber zu sprechen. „Ja klar, meine Liebe“, hat sie mir per WhatsApp geantwortet. Typisch Kiram – so kenne ich sie: zugewandt und offen, ein Mensch, der gerne kommuniziert. So habe ich sie schon vor drei Jahren erlebt, als sie mit ihrem Mann und den drei Kindern hierher kam. Mit ihrem Mann zusammen hat sie das Angebot wahrgenommen und im Laurentius-Haus ihre ersten Deutschkenntnisse erworben – unter anderem auch bei mir. Damals haben wir beide noch unser Schulenglisch ausgepackt, um uns zu verständigen, heute kann sie sich nahezu perfekt auf Deutsch unterhalten. Sie ist angekommen in Deutschland.

„Mit welchen Erwartungen bist du nach Deutschland gekommen?“ frage ich.

„Wir wollten leben, wir wollten nichts als überleben.“

Kiram muss nicht lange überlegen, um das zu sagen. Vier Jahre Krieg hatten ihre Spuren hinterlassen. Mit Grauen erinnert sie sich an die ständigen Bedrohungen in ihrer Heimatstadt Damaskus, wo sie vor drei Jahren schweren Herzens den Entschluss fassten, das Land zu verlassen - und mit dem Land so viele Verwandte und Freunde.

Ihre Kinder, heute sind sie 11, 15 und 18 Jahre alt, sollten in Sicherheit aufwach-

sen. Sie sollten eine Zukunft haben. Die Entscheidung ist nicht leicht gefallen. Ein halbes Jahr haben sie hin und her überlegt und auch die Kinder mit in die Überlegungen einbezogen. „Angesichts der gefährlichen Flucht sahen wir unsere Überlebenschancen bei 50:50. Zuhause schätzten wir sie genauso ein. Nur dass wir in Damaskus auf absehbare Zeit keine Arbeit finden würden und unsere Kinder keine Zukunft hätten. Das hat letztlich den Ausschlag gegeben, die Strapazen der Flucht auf uns zu nehmen.“

Mir fällt auf, dass die Frage, wohin man fliehen könnte, keine entscheidende Rolle zu spielen scheint.

„Nur weg hier, bevor es zu spät ist!“

Das ist der Motor, der die Familie antreibt, die Heimat zu verlassen. Dass sie schließlich in Deutschland landen, war nicht geplant. Sie waren auf dem Weg nach Schweden. Viele Freunde und Verwandte waren schon dort. „Hier in Deutschland konnten wir das erste Mal eine Nacht durchschlafen“, erinnert Kiram sich.

Was sie auf der Flucht erlebt haben, hat dermaßen an Körper und Seele gezehrt, dass sie alle das Bedürfnis hatten, endlich zur Ruhe zu kommen. Deutschland wird in ihrem Heimatland immer noch mit Nazis in Verbindung gebracht. Und so hat sie damit gerechnet, gerade als Kopftuchträgerin hier größtenteils auf Ablehnung zu stoßen. Umso angenehmer war die Überraschung, dass ihr Kopftuch überhaupt keine Rolle spielte.

Was sie von ihrem Gastgeberland erwartet, möchte ich wissen. Darauf antwortet sie, dass sie nichts als Dankbarkeit dafür empfindet, für sich und ihre Familie hier eine neue Chance zum Leben zu bekommen. Für sie ist es selbstverständlich, möglichst schnell die Sprache zu lernen und möglichst schnell unabhängig zu werden von staatlichen Unterstützungen. Und sie tut, was sie sagt: Mit 37 Jahren drückt sie wieder die Schulbank zusammen mit Auszubildenden, die oft 20 Jahre jünger sind als sie. Pflegeassistentin möchte sie werden. Dort an der BBS erlebt sie hautnah, was es heißt, in und mit einer fremden Kultur zu leben.

Nein, sie möchte dieses Miteinander, diese Vielfalt der Kulturen nicht mehr missen – so wie sie es besonders im Werte- und Normen-Unterricht an der Schule erlebt. Kiram findet es sehr wichtig, Unterschiede deutlich zu benennen, aber auch viele Gemeinsamkeiten zu entdecken. Sie erhofft sich davon eine dauerhafte gegenseitige Wertschätzung.

Im Umgang mit den vielen Freiheiten, die beispielsweise auch schon junge Menschen bei uns haben, sieht sie eine große Herausforderung

und manchmal auch eine Gefahr – gerade auch im Blick auf ihre eigenen Kinder. Sie setzt darauf, dass sie vieles im Gespräch mit ihren Kindern klären kann.

Ein wenig besorgt klingt es schon in meinen Ohren, wenn Kiram sagt, dass sie hofft, dass ihre Kinder ihrer Kultur treu bleiben werden. Ob sie sich vorstellen könne, wieder nach Syrien zurückzugehen, möchte ich wissen. Ja, wenn dort Frieden ist, könne sich das ihr Mann besonders gut vorstellen. Für ihn ist es nicht leicht, hier zu leben und den schmerzvollen wirtschaftlichen und sozialen Abstieg vom Chef zum Bittsteller zu verkraften.

Kiram empfindet Dankbarkeit dafür, für sich und ihre Familie hier eine neue Chance zum Leben zu bekommen.

Die Kinder dagegen sind hin- und hergerissen. Noch sind die Erinnerungen an die Heimat präsent, und sie vermissen sehr die Freunde und Verwandten, die noch dort leben. Aber irgendwie sind sie auch schon hier angekommen. Kiram kann sich beides vorstellen, hier zu bleiben oder wieder zurückzugehen. Obwohl es ihr sichtlich schwer fallen würde, auf all die Möglichkeiten, die sich ihr hier auch als Frau auftun, zu verzichten. Sie sieht es als unglaubliches Glück und Geschenk an, in ihrem Alter noch eine Berufsausbildung machen zu können. Sie möchte unbedingt arbeiten und lobt die Anerkennung und Wertschätzung, die hier Frauen entgegengebracht würden. Begeistert erzählt sie mir, welch großes Vorbild sie in den Frauen sähe, die nach dem Krieg maßgeblich am Wiederaufbau Deutschlands beteiligt gewesen seien. Und heute sei es in Deutschland doch selbstverständlich, dass eine Frau Familie und Beruf miteinander verbinden kann. Darauf möchte sie nur ungern verzichten.

Kiram ist eine von vielen, die einen mühsamen Weg hinter sich und einen mühsamen Weg vor sich haben. Sie ein Stückweit auf diesem Weg zu begleiten, empfinde ich als große Bereicherung.

Elke Drewes-Schulz



TAXI Albert Wathlingen

Rollstuhlfahrzeug mit Rampe

Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.

Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

☎ 05144 9 21 21



Immer offen für das, was kommen wird

Der ehemalige Konfirmand und Teamer in der Jugendarbeit Lucas Disselhoff spricht mit Sven Gutzeit über sein Jahr in Taiwan.

Sven Gutzeit Moin Lucas, Du bist jetzt schon seit einem halben Jahr im Ausland. Wie bist Du darauf gekommen, ausgerechnet nach Taiwan zu gehen? Das ist doch eher ein ungewöhnliches Ziel...

Lucas Disselhoff Ich bin mit dem Schüleraustauschprogramm von Rotary nach Taiwan gegangen und lebe jetzt seit einem halben Jahr in Taipei. Ich wollte eine komplett andere Welt kennenlernen. Vor allem fand ich Asien sehr reizend.

Sven Gutzeit Ein halbes Jahr ist um, Du hast Dich gut eingelebt und verstehst Dich mit

Deiner Gastfamilie. Sprichst Du in Taiwan englisch, oder wie muss ich mir das vorstellen?

Lucas Disselhoff Meistens spreche ich natürlich Englisch, vor allem mit den anderen Austauschschülern, die von überall auf der Welt kommen. Da wenige ältere Taiwanesen Englisch sprechen, lerne ich jetzt Chinesisch – eine schwierige Sprache, kann ich dir sagen. Ich hatte zwar von Anfang an Chinesischunterricht, aber die Sprache ist zu komplex, als dass ich sie jetzt schon fließend könnte, vor allem, da sie kein eigenes Alphabet, sondern jedes Wort ein eigenes Zeichen hat.

Sven Gutzeit Wie kann ich mir einen typischen Tag bei Dir vorstellen?

Lucas Disselhoff Ja, ich besuche ganz normal eine Highschool. Ein normaler Schultag ist eigentlich ziemlich eintönig. Die Schule startet um 8.00 Uhr und geht jeden Tag bis 16.00 Uhr. Da ich vom Unterricht an sich nichts verstehe, nutze ich die Unterrichtsstunden, um Chinesisch zu lernen, oder den Stoff, den ich dieses Jahr in Deutschland lernen würde, nachzuholen. Nach der Schule gehe ich entweder direkt nach Hause und gehe mit meiner Gastfamilie essen, oder ich treffe mich mit Freunden in der Stadt und esse mit denen zusammen.

Sven Gutzeit Als Du in der Jugendgruppe von Deinem Auslandsjahr gesprochen hast, habe ich erstmal geschluckt. Meine Frage war damals, ob Du auch ein bisschen Angst hast? Ein Jahr ist ja nicht gerade kurz und die Entfernung gewaltig. Wie hat sich das entwickelt?

Lucas Disselhoff Ich glaube, dass ich am Anfang des Auslandsjahres keine dieser Ängste hatte. Etwas merkwürdig war allerdings Weihnachten und Sylvester in Taiwan, da ich das erste Mal nicht Zuhause mit meiner Familie gefeiert habe. Aber wirklich Angst war das nicht, eher Heimweh.

Sven Gutzeit Hast Du Weihnachten gefeiert?

Lucas Disselhoff Leider nicht. In Taiwan feiert man kein Weihnachten. Dafür feiert man hier chinesisches Neujahr. Das ist das Fest, mit dem die Jahre nach der traditionell chinesischen Zeitrechnung anfangen. Das Fest wird sehr traditionell gefeiert. Man isst sehr viel traditionell taiwanesisches Essen, spielt Spiele zusammen und unterhält sich einfach über alles Mögliche. Es war eine sehr interessante Erfahrung dieses Fest mit meiner Gastfamilie zu feiern.

Sven Gutzeit Ich kann mir vorstellen, dass viele Erwartungen an Dich gerichtet sind.

Lucas Disselhoff Ich wurde von Rotary als Botschafter meines Landes ins Ausland geschickt. Ich soll also mein Land würdig vertreten, mit Vorurteilen aufräumen und natürlich die Leute über mein Land informieren, zum Beispiel durch Präsentationen in meiner Schule und meinem Rotaryclub. Ja, es gibt also ganz konkrete Erwartungen an mich, die ich aber gerne erfülle.

Sven Gutzeit Gibt es auch kuriose Erwartungen?

Lucas Disselhoff Nein, das nicht. Viele Taiwaner kennen Deutschland gar nicht so gut, als dass sie diese Erwartungen stellen könnten. Das einzige, was manchmal von mir erwartet wird, ist, dass ich bei Veranstaltungen meiner Schule "auftrete" und etwas auf dem Schlagzeug oder Saxophon vorspiele.

Sven Gutzeit Was erwartest Du, wenn Du wieder nach Hause kommst?

Lucas Disselhoff Ganz ehrlich, ich weiß es nicht. Ich freue mich natürlich schon darauf, meine Familie und Freunde wiederzusehen, aber ansonsten ist für mich alles, was nach meiner Ankunft passiert, völlig offen.

Ich gehe aber davon aus, dass es in der Schule für mich recht schwer werden wird, da ich den Schulstoff eines ganzen Schuljahres nachholen muss. Dann steht bald auch mein Abitur an. Neben der Schule muss ich bei vielem anderen komplett von vorne beginnen. Ich könnte mir vorstellen, dass ich mit meinen Freunden in vielen Punkten nicht da weitermachen werden kann, wo wir aufgehört haben. Da habe ich etwas Angst, dass ich mit einigen meiner Freunde nicht mehr auf das Level zurückkommen kann, das unsere Freundschaft hatte, bevor ich abgereist bin.

Sven Gutzeit Worauf freust Du Dich am meisten?

Lucas Disselhoff Am meisten freue ich mich natürlich auf meine Familie und Freunde. Allerdings freue ich mich auch sehr darauf, wieder nach meinem deutschen Terminplan zu leben, da den ganzen Tag nur in der Schule zu sitzen schon ziemlich langweilig und abwechslungslos ist.

Sven Gutzeit Gibt es eigentlich auch mal einen ernstesten Lucas in Taiwan, der traurig ist? Was sind das für Momente? (Falls ich das fragen darf)

Lucas Disselhoff Traurigkeit ist eigentlich eher nicht vorhanden, einfach, weil die Zeit hier viel zu viel Spaß macht, aber ich habe sehr oft nachdenkliche Momente. In denen ziehe ich mich ganz gerne einfach zurück und denke über alles Mögliche nach, was mir gerade in den Kopf kommt.

Sven Gutzeit Falls ja, was sind Deine Rezepte gegen Niedergeschlagenheit?

Lucas Disselhoff Mir hilft es immer sehr, wenn ich einen durchstrukturierten Tagesablauf habe, damit ich einfach gar keine Zeit habe, diese Gedanken überhaupt zu fassen. Aber ich finde es auch mal ganz gut und hilfreich, diese Gedanken und Gefühle zuzulassen, denn, wenn man sie einfach runter schluckt, erstickt man irgendwann daran.

Sven Gutzeit Du bist ja ein Mitglied unserer Jugendgruppe und Teamer in unserer Konfirmandenarbeit. Wen bekommen wir eigentlich zurück, wenn Du wieder da bist? Lucas 2018 oder Lucas 2.0? Hast Du Dich verändert?

Lucas Disselhoff Ich denke schon, dass ich mich hier weiterentwickle, aber in welchen Ausmaßen kann ich nicht sagen. Davon müsstet Ihr euch selber ein Bild machen, denn ihr habt den besseren Vergleich.



„Bei FFF gehen junge Menschen selbstbestimmt auf die Straße. Für ihre Überzeugungen, für die Umwelt der kommenden Jahrzehnte. Das ist etwas, das wir im Jugendverband fördern“, bekräftigt Rebecca (25), Vorsitzende der Landesjugendkammer. Klimaschutz ist schon lange eines der Hauptthemen innerhalb des Jugendverbands. Neben einer regelmäßigen Klimakollekte, um den CO²-Ausstoß zu kompensieren und Klimafasten, plant die Evangelische Jugend weitere Projekte, um für den Umweltschutz zu sensibilisieren.

„Wir wollen Taten sehen“

Evangelische Jugend engagiert sich für Klimaschutz

„In diesem Moment spürte ich, dass unsere Generation gemeinsam etwas erreichen kann.“

Die Schülerin Jette (19) aus Buchholz in der Nordheide ist Mitinitiatorin der Fridays-for-Future-Demonstrationen in ihrem Heimatort. Sie erzählt von der Stimmung während der letzten Proteste und was sie antreibt. „Ich habe mich schon immer für Politik interessiert und jetzt hautnah dabei zu sein und politische Partizipation zu leben ist großartig.“

Auch Paula (19) aus Nienhagen engagiert sich in der Klimaschutzbewegung:

„Es ist wichtig, freitags auf die Straße zu gehen, da wir sonst nicht gehört werden würden. Forscher*innen warnen schon seit Jahrzehnten vor den Auswirkungen des Klimawandels, verschiedenste Verbände machen schon seit Jahrzehnten darauf aufmerksam. Und trotzdem müssen erst Kinder die Schule verweigern, damit die Debatte um die Klimakrise endlich mal in der Gesellschaft und der Politik ankommt.“

Die Schülerin wünscht sich, dass das Aufbegehren der Jugendlichen ein Auslöser sein kann. „Uns geht es nicht ums Rebellieren, wir wollen auch nicht von oben herab gelobt und belächelt werden. Wir wollen Taten sehen. Wir wollen Erwachsene sehen, die ihr Han-

deln überdenken. Die ihren Stromanbieter wechseln, die sich vor den Wahlen damit beschäftigen, was in den Wahlprogrammen zum Klima steht, die ihren Konsum überdenken.“

Jette und Paula kommen beide aus der Evangelischen Jugend. Die Landesjugendkammer, die gewählte gemeinsame Vertretung der gesamten Evangelischen Jugend auf der Ebene der Landeskirche Hannovers, hat in ihrer letzten Sitzung einen Beschluss verabschiedet, in dem sich die Jugendvertretung mit der Fridays-for-Future-Bewegung solidarisieren.

Dass es ihr mit Fridays for Future ernst ist, beschreibt Paula: „Gefühlt hat sich nicht nur etwas, sondern mein ganzes Leben verändert, seit ich FFF unterstütze. Ich habe unglaublich viele großartige und inspirierende Menschen kennen gelernt. Ich achte deutlich stärker auf meinen Konsum, als ich es vorher schon getan habe. Ich habe eine genauere Idee bekommen, was ich in meinem Leben machen möchte, mich nämlich weiter im Kampf für Klimagerechtigkeit engagieren.“

Paula Seidensticker organisiert in Celle die Fridays-for-Future-Demonstrationen.

Jonas Jakob Drude





Foto: Uwe Schmidt-Seffers

Das Jahr 2019 war erst wenige Tage alt. Wir saßen zusammen im Radaktionskreis und fragten uns, was dieses Jahr wohl bringen würde, und schon lag das Thema für die erste Ausgabe 2019 unseres Laurentiusboten auf dem Tisch: „Was erwarte ich? Was erwarte ich von mir, von Freundinnen und Freunden, und was können die anderen von mir erwarten? Was erwarte ich von meiner Familie, vom Staat, von der Kirche?“ Fertig war unser Fragebogen.

Was ich erwarte ...

Eine Konfirmandengruppe hat ihn ausgefüllt, außerdem einige Leute aus der jüngeren und einige aus der älteren Jugendgruppe, Mitglieder des Kirchenvorstands und Teilnehmerinnen aus der Frühstücksrunde, die der älteren Generation zuzurechnen sind. Von 14 bis 74 reicht also der Spannungsbogen derer, die geantwortet haben. 38 Fragebögen liegen nun vor mir; anonym ausgefüllt, und ein erster Blick darauf zeigt: Interessant sind sie alle.

Was heißt schon „erwarten“? Erwarten kann „erhoffen“ oder „befürchten“ heißen. „Die Christen haben das Reich Gottes erwartet, und es kam die Kirche.“ Das meinte ein enttäuschter Theologe im 19. Jahrhundert. Statt einer lebendigen Bewegung

kam eine schwergängige Institution. Oder wie es die beiden „Emmaus-Jünger“ zu Jesus gesagt haben, den sie nicht erkannten: „Und wir hatten gehofft, dass er Israel befreien würde!“ und zwar von der römischen Besatzungsmacht. Und was hatte Jesus stattdessen gebracht: Die Botschaft vom Reich der Liebe, die gute Kunde für die Armen. So können Erwartungen ganz anders als gedacht erfüllt werden. Erwarten wir also Machbares, Richtiges, etwas, das im Bereich des Möglichen liegt? Und haben die Jüngeren andere Erwartungen als die Älteren? Oder ist das in der Kindheit und Jugend Erwartete einfach mit gewachsen? Hat es im Alter lediglich einen anderen Namen bekommen? Statt „Erfolg in der Schule“ nun „Erfolg im Beruf“? Wir werden sehen. **„Alle sollen sich um alle kümmern“.** Dass für die Mehrzahl der Konfis (mit Ver-

laub, ich möchte mir die Langform „Konfirmanden und Konfirmandinnen“ sparen) die Schule oben ansteht in dem, was sie erwarten, ist nicht verwunderlich. Gute Noten wünschen sich manche. Klar! Und dass die nicht einfach vom Baum fallen, ist ihnen auch klar. „Ich erwarte, dass ich dieses Jahr mehr für die Schule machen muss.“ „Ich erwarte, dass ich dieses Jahr keine ‚fünf‘ in der Schule bekomme.“ Oder einfach: „Dass ich bessere Noten in der Schule schreibe.“

Gleich nach der Schule kommt in den Erwartungen der Jugendlichen die Umwelt. Die sollte sauberer werden, frei von Plastik, von Kohle- und Atomkraftwerken, von Dreckschleudern auf den Straßen. Aber auch „Glück, Spaß, Zufriedenheit“ sollten nicht zu kurz kommen, „Fröhlichkeit, Erfolg und Gesundheit“, ergänzen Stim-

men aus der jüngeren Jugendgruppe die Wünsche der Konfis. Bei den 17-Jährigen kommen neue Aspekte hinzu: „Dass ich meinen Führerschein bekomme.“ Aber auch der Wunsch nach Frieden wird mehrfach geäußert, nach weniger Gewalt in der Welt. Und privat: „Dass ich alle meine Träume und Ziele verwirklichen kann.“ „Dass ich mich immer akzeptieren kann.“ „Dass ich Korrektur durch andere annehme.“ Viele erwarten von sich, dass sie „niemals unhöflich“ sind, sondern „freundlich zu allen, egal wie sehr ich sie hasse.“ (Du meine Güte, das ist stark!) Einige sagen, sie wollten für andere da sein, „niemanden verletzen“ und dabei doch einen „gesunden Egoismus“ haben. „Glücklich sein“, wollen sie, „hilfsbereit und ehrgeizig“, „freundlich und ehrlich.“ Ehrlichkeit erwarten sie von ihren Freunden, Vertrauen, „immer ein offenes Ohr“, „Rückendeckung“ und „Loyalität“. Bei den Jüngeren kommt hinzu: Freundinnen und Freunde sollten Geheimnisse bewahren können. Sie selbst sind auch bereit dazum **„Geheimnisse bewahren“** – immer wieder erscheint der Wunsch auf den Fragebögen. Das gehört zur Kategorie „Vertrauen und Zusammenhalt“, die auch immer wieder erwartet werden. Genau wie „Unterstützung“ und „Rückendeckung“. Die meisten sind bereit, „für andere da zu sein“, wollen „niemanden verletzen“, aber auch „mich selbst akzeptieren“, „psychisch stabil bleiben“. Großen Wert legen besonders die Jüngeren auf den Zusammenhalt in der Familie, „dass wir mehr Sachen zusammen unternehmen“, „dass wir weiter zusammen friedlich leben“, „dass wir eine schöne Zeit im Urlaub haben“, „dass meine Familie immer zusammen bleibt“. Niemand in der Familie sollte nachtragend sein. Eine Antwort auf die Frage „Was erwarte ich von meiner Familie?“ fasst es knapp so zusammen: „Alle sollen sich um alle kümmern!“

Die am häufigsten genannten Erwartungen sind auf einem Bogen so zusammengefasst: „Ich erwarte Zeit, Zuneigung, Verständnis, Ehrlichkeit, Vertrauen, Spaß“. Das alles sind die jungen Leute auch bereit zu geben, nicht nur zu empfangen.

Machen wir einen Sprung etwa 60 Jahre weit zu den acht Teilnehmerinnen der „Frühstücksrunde“. Was erwarten sie für

”
*Dass ich
 mich immer
 akzeptieren kann.
 Dass ich
 Korrektur durch
 andere annehme.
 Viele erwarten
 von sich, dass
 sie niemals
 unhöflich sind,
 sondern
 freundlich
 zu allen,
 egal wie
 sehr ich
 sie hasse.*

dieses Jahr? Im Blick auf das neue Jahr sind sich die Teilnehmerinnen einig, Erwartungen und Hoffnungen mischen sich: „Ich wünsche mir, dass ich mit meinem Mann ein weiteres Jahr zusammen leben kann.“ Denn das, so die Teilnehmerin, sei in ihrem Alter nicht mehr selbstverständlich – und schaut in die Runde. Tatsächlich ist sie

die einzige in diesem Kreis, die noch nicht verwitwet ist. Angst vor dem Alleinsein, vor dem Verlust eines geliebten Menschen und die Sorge um die Gesundheit bestimmen die Erwartung der Älteren – das ist ihr „Alleinstellungsmerkmal“.

„Gesundheit“ ist das Thema, das, wen wundert es, am meisten am Herzen liegt. „Gesundheit ist das, was wir am meisten in unserem Alter brauchen“, sagen die Teilnehmerinnen einhellig.

Eine Teilnehmerin sagt: „Ich erwarte, dass es meiner Familie gut geht und mein Enkelkind ein gesundes Baby zur Welt bringt“. Eine andere Teilnehmerin: „Ich möchte die Fehler, die ich im letzten Jahr gemacht habe, in diesem Jahr vermeiden.“ **„Ein Lächeln, wenn wir uns sehen...“**

Die Akzente werden nun doch etwas anders, wenn ich die Fragebögen betrachte, die sieben Mitglieder des Kirchengvorstands abgeliefert haben. Es ist zu merken, dass rund 30 Jahre zwischen ihnen und den Konfis liegen und erneut 30 Jahre zwischen ihnen und den Damen der Frühstücksrunde (ja, wir haben einen recht jungen KV und können dankbar dafür sein, und auch ein bisschen stolz, finde ich). War es bei den Jüngeren noch der Erfolg in der Schule, den sie erhofften, so ist es jetzt der Erfolg im Beruf: „Ich erwarte eine erfolgreiche Prüfung zum Fundraising Manager“. Oder auch: „Eine gelingende Reise mit der Kochschule.“ Andere erwarten pauschal „viel Arbeit“. Befürchtet werden „politische Unruhen“, „Verwirrungen und Konflikte weltweit“. Die übrigen fünf aus dem KV haben persönlichere Erwartungen: „Ich erwarte, mir in meiner Einstellung als Christ treu zu bleiben“, dabei aber „neugierig zu sein“ und „mich weiter zu entwickeln“. Ähnlich ist der Wunsch: „Ich möchte mehr ‚bei mir‘ sein“, und „jeden einzelnen Monat achtsam erleben“, und daher – Welch grandiose Idee! –

„habe ich für jeden Monat ein Highlight eingeplant!“

Nicht ganz unrealistisch und doch schwer zu verwirklichen!

Es war zu erwarten, dass der Blick der Menschen in der Mitte des Lebens bei den Erwartungen nicht nur, ja nicht einmal in erster Linie nach außen auf das Geschehen in Beruf und Umwelt gerichtet ist, sondern auch, womöglich sogar intensiver auf das Binnenklima in Familie und Freundeskreis und erst recht auf den eigenen Seelenzustand, die eigene Zufriedenheit, die Hoffnungen

„ich möchte mehr ‚bei mir‘ sein“, „mich weiterentwickeln“.

Allerdings hatten sich auch zwei Konfis bei ihren Erwartungen an die Kirche „mehr Seelsorge“ gewünscht...

Das Verhältnis zu den Freundinnen und Freunden leidet oft unter Zeitknappheit. Ich erwarte „Nachsicht, da sie (die Freunde) oft zu kurz kommen“, dabei sollen sie „für mich da sein, wenn ich sie brauche.“

Auf Freunde sollte Verlass sein.

Das hatten sich auch die Jugendlichen schon gewünscht. Allerdings ist jetzt nicht mehr von „Geheimnissen“ die Rede. Aber Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit, Verlässlichkeit sind natürlich immer noch sehr gefragt – wie vor 30 Jahren! Das gilt auch für die Wünsche: Gemeinsam Unternehmungen planen, zusammen aktiv sein, aber auch „sich in Ruhe lassen“, wenn es nötig erscheint. Erwartet werden auch „immer ein offenes Ohr“ und „immer ein offenes Haus“. Dem Alter entsprechend ist beim Verhältnis zu den Freunden hinzugekommen: „Bei Problemen Hintergründe erörtern“, was nicht immer leicht ist, aber für eine gute Freundschaft spricht. Meines Erachtens ist das eine reife Erwartung!

Und was erwarten die Gäste der Frühstücksrunde von ihren Freunden/ Freundinnen? Am schnellsten fällt das Wort „Ehrlichkeit“,

und alle Teilnehmerinnen nicken. Ehrlichkeit erwarten sie, und daneben spielt auch die Treue in der Freundschaft eine Rolle. Eine Teilnehmerin:

„Ich erwarte von meiner Freundin, dass sie mir offen ins Gesicht sagt, wenn ich etwas falsch mache.“ Und man erwartet auch, dass „man mir hilft, wenn ich einmal zum Arzt muss oder auf Unterstützung angewiesen bin.“ „Man will ja eine Freundschaft nicht ausnutzen, aber gegenseitige Hilfe erwarte ich schon“.

Zurück zu den Stimmen aus dem KV: Für das Leben in der Familie wird erwartet: „Nachsicht und Verständnis“, „Zusammenhalt und Liebe“, aber auch ein „Ruheraum“ soll die Familie sein, in den man sich zurückziehen kann – auch im übertragenen Sinne. Und dann wird da noch der Wunsch geäußert: „Nur nicht abhängig werden!“ Endlich mal „Nein“ sagen!

Und „was erwarte ich von mir?“, „Kraft und Mut zum ‚Nein‘ sagen“. „Mehr Geduld“ und „mehr positive Gedanken“. „Ich will so leben, wie ich es von anderen erwarte.“ Und noch ein paar wichtige Dinge: Ich erwarte von mir: „Verantwortung, Empathie, Selbstkritik, Achtsamkeit“. Ebenso: Einsatz für die Erhaltung der Natur und „soziales Engagement“ Große Worte, die es verdienen, mit Leben gefüllt zu werden. Da sind andere Wünsche schon konkreter: Aber ich möchte auch „innehalten und genießen“, „weiterhin glücklich sein“, „jeden Tag ein bisschen besser und offener werden“. Ein anderer/ eine andere wünscht sich schlicht und einfach „Gelassenheit“!

Noch einmal die Frühstücksrunde: „Ich erwarte von mir selbst, dass ich mich nicht gehen lasse und noch so viel wie möglich alleine schaffe.“ Eine andere Teilnehmerin stimmt zu und sagt: „Ja, ich will diszipliniert sein und lange selbstständig bleiben.“ Eine dritte Teilnehmerin: „Ich erwarte von mir, dass ich in diesem neuen Jahr etwas geduldiger mit den Menschen werde!“

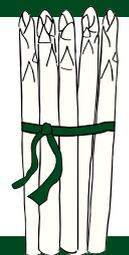
„Gar nichts!“ Was ich vom Staat erwarte. Darauf antworten die Stimmen aus dem KV: Ich erwarte „eine verlässliche Regierung“ mit „glaubwürdigen Leuten an der Spitze“. Sie sollte die Jugend fördern, für eine gute Bildung sorgen, vor allem aber – welch eine starke Erwartung: „Pharma-, Autoindustrie und Banken sollen nicht unser Leben bestimmen“. Eine weitere – ebenso große Hoffnung: „Die Bürokratie sollte reduziert, das soziale Netz umstrukturiert werden“. Auch sollte mehr für den Umweltschutz getan werden. Eine Erwartung, die bereits von den Konfis geäußert wurde. Sehr deutlich der Wunsch: „Es sollten klare Maßnahmen gegen den Rechtsextremismus ergriffen werden.“ Der Staat sollte „für alle Menschen da sein – unabhängig von ihrer Nationalität“, er sollte „Menschen in eine sichere Zukunft führen“, vor allem aber „sich endlich unabhängig von Lobbyisten machen.“ Beiden Konfis fällt ein Wunsch besonders auf: „Ich wünsche mir eine Anti-Mobbing Schule“. Und was erwartet die Frühstücksrunde vom Staat? Die erste spontane Reaktion ist: „Gar nichts!“ Eine Teilnehmerin

Mein Hofladen - Meine Heimat



Leinemanns
Hofladen

Frischer Spargel
direkt vom Erzeuger



Twegte 2 / 29336 Nienhagen / Tel.: 05144-4439
www.leinemanns-hofladen.de / info@leinemanns-hofladen.de

sagt: „Wir müssen doch als kleine Leute alles einfach hinnehmen.“ Und dann kommen Ansichten wie: „Die da oben machen doch sowieso, was sie wollen.“ Erst als der Gedanke ins Spiel kommt, dass wir doch sicher erwarten, dass es gute Schulen für alle geben muss, dass wir in einem sicheren Land mit möglichst wenig Kriminalität leben wollen, dass wir eine gute Gesundheitsversorgung brauchen und gute Straßen und viele andere Dinge, die der Staat organisiert, sagt eine Teilnehmerin: „Ja, das stimmt. Ich erwarte, dass das alles gut funktioniert, aber ich habe das für selbstverständlich genommen, aber das ist ja gar nicht selbstverständlich.“

„Neue Wege“ und „Alte Werte“ – Was erwarte ich von der Kirche?

Auch hier wieder ein bunter Strauß von Antworten. Ein Konfirmand beginnt mit der

Erwartung, Kirche solle dafür Verständnis haben, wenn jemand aus der Kirche austritt. Zugleich erwartet er (oder sie), „dass sie sich um Menschen kümmert, die es nötig haben“, dass sie gegen die Einsamkeit „mal ein Treffen macht“. Ein unerwarteter Wunsch: Die Kirche sollte öfter Abendmahl feiern, „es sollten mehr junge Leute kommen und weniger alte“. Gleich fünf Konfis erwarten, „dass die Kirche noch lange so bleibt, wie sie ist“. Das ist doch mal ein ganz tolles Kompliment an unsere Laurentius-Gemeinde! Im KV sind die Erwartungen differenzierter, was zu erwarten war.

Die Kirche sollte „neue Wege“ gehen, aber die „alten Werte“ bewahren. Was immer damit gemeint ist. Jemand erwartet eine „moderne Kirche“ und eine „zeitgemäße Weltanschauung“, eine Kirche, die sich „einmischt“ und so ihre „Verant-

wortung“ wahrnimmt. Kirche soll „mutig sein“, „neue Wege wagen“, in der Gesellschaft „Präsenz zeigen“, sich aber nicht zu gut zu sein, sich auch mal ein „Danke abzuholen“. Eine(r) wünscht sich vielsagend einfach „Ruhe“. Jemand anders meint: „Kirche sollte ein Ruhepol sein“. Erwartet werden auch: „ruhige Abendgottesdienste“, „Taizé-Gottesdienste“, auch mal ein „besinnliches Weihnachtsfest“. Und: „Weiterhin so wunderbare Predigten von Rena und Uwe.“

Otmar Schulz

ST. LAURENTIUSKIRCHE NIENHAGEN

Musikalischer GOTTESDIENST

Missa Festiva

Christopher Tambling

mit
Kirchenkreischor Cantamus
unter Leitung von
Kathrin Hauschildt

SONNTAG, 2. Juli 2019
10.00 Uhr

St. Laurentius Nienhagen
Dorfstraße 33
29336 Nienhagen
05144 1398
kg.nienhagen@evlka.de
www.laurentius-nienhagen.de

Vom guten Umgang mit der Angst...

Die Theologin und Buch-Autorin Heidi Krause-Frische betonte in ihrem Vortrag, dass es nicht darum gehe, die Angst auszulöschen, sondern Wege zu finden, mit ihr zu leben. Krause-Frische machte Mut, zu seinen Ängsten zu stehen und sie lieber anzuschauen, als darüber wegzusehen. Mut auch, sich Situationen zu stellen, vor denen man sich fürchtet. Hilfreich könne sein, sich an vertraute Menschen zu wenden und Gemeinschaft zu suchen, die Sicherheit gibt. Krause-Frische ist es gelungen, ein schwieriges und ernstes Thema kurzweilig und sogar mit einer Prise Humor zu vermitteln. Kein Wunder, dass an

diesem Vormittag unter den 60 interessierten Frauen viel gute Energie spürbar war. Ihr Verweis auf das Jesuswort „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33) gehörte ebenso in diesen Vortrag wie der gute Rat: „Lieber Hände falten als Sorgenfalten!“

Elke Reuter





Wunde Punkte 2019 - Passionsandachten vor Ort
in der Karwoche jeweils 18.00 Uhr

Schöpfung aus dem Gleichgewicht	Mo 15.04.	Institut für Bienenkunde, Herzogin-Eleonore-Allee 5
Krankheit vor Gericht	Di 16.04.	Landessozialgericht, Georg-Wilhelm-Str. 1
Wo ist Raum?	Mi 17.04.	CBS – Celler Bau- und Sparverein, Capito, Hattendorferstr. 1
Sucht im Alter - mit Abendmahl	Do 18.04.	Johanniterhaus, Alten- und Pflegeheim, Wittestr.7
Mit Hindernissen – wir leben!	Fr 19.04.	MS-Heim, Stiftung Linerhaus, Linerweg 3
Schule – in Zwängen begraben?	Sa 20.04.	Grundschule Hehlentor, Harburger Str. 29

Eine Veranstaltungsreihe des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle Organisation: Pastorin Antje Seelemeyer

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Malermmeister Norbert Brandt
Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...
Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70

JB Johannes Baumgartner
Elektromeister
Baumgartner
Elektro-Installationen
Klosterhof 26 29336 Nienhagen
Tel: 0 51 44 - 9 30 73 Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Elektrotechnik Köstka Meisterbetrieb für Elektrotechnik
Beratung, Planung und Ausführung von:
• Elektroinstallationsarbeiten
• Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
• PC Datenetze
• Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
• Beleuchtungstechnik
Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik.kostka.de

Wir ♥ Lebensmittel.
EDEKA Müller
...ein starker Team!
Nienhagen

Restaurant **Jahnstuben Nienhagen**
KROATISCHE SPEZIALITÄTEN
Hochzeit, Konfirmation, Geburtstag... wir sind die Profis für Ihre nächste Feier
Wir beraten Sie gern. Unsere vollklimatisierten Räume bieten Platz für 20-130 Personen. Flexibel lassen sich unsere Saalgrößen einrichten.
Nienhagen · Jahning 13
Tel. 05144-3111
www.jahnstuben-nienhagen.de
mit Kegel- und Bowlingbahn!

ADTV **Tanzschule Krüger**
NEUE TANZKURSE für Konfirmanden!
Do. 25. April 17.40 Uhr
Fr. 26. April 16.00 Uhr
Mo. 29. April 17.40 Uhr
Di. 30. April 17.40 Uhr
Große Kennlernparty!
Dienstag 23. April
17.30 Uhr - 19.00 Uhr
Für weitere Kurse, Infos & Anmeldung:
05141/5 43 43
www.tanzschulekrueger.de

STREMMEL
Wir sind für Sie da!
Mo. - Fr. 6.00 - 18.00 Uhr
Sa. 6.00 - 12.00 Uhr
So. 7.00 - 11.00 Uhr
Bäckerei & Konditorei
Günter Stremmel
Dorfstraße 45
29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 56 56

Prasuhn ÖKO-HAUS-VERSORGUNG
www.prasuhn-oekohaus.de
Waldweg 52a · 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 05085/18 21 · Mobil 0171/5454490
Telefax 05085/6729
E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempner
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserreinigung

VGH Vertretung Tobias Meynberg
Meisenring 37 29336 Nienhagen
Tel. 05144 92020 Fax 92021
tobias.meynberg@vgh.de
fair versichert
VGH
Finanzgruppe

Im Namen Jesu wurden getauft



Jora Meyer
Ben Jacks
Pia Marie Brattke
Leon und Lius Fink

Paul Horneff
AUS HANNOVER
Jule Luise Petersen
WURDE IN OPPERSHAUSEN GETAUFT

Simon Alexander Graue
AUS ADELHEIDSDORF
Emmi und Thore Nordbruch
AUS CELLE

Unsere Konfirmanden 2019

am 12.5.19
Jubilate Pastorin Rena Seffers,
Diakon Sven Gutzeit

Brandes, Finn
Buchenau, Niklas
Clemens, Nina

Drews, Kolja
Grah, Lotta
Hildebrandt, Felia
Kliewer, Jakob-Ole
Krüger, Timon
Küchemann, Tim
Lüning, Noah

Lutz, Julian
March, Aaron
Nitz, Jakob
Regener, Tim
Seifert, Lasse
Tetens, Leni
Wanke, Gideon

am 19.5.19
Kantate Diakon Sven Gutzeit,
Pastorin Rena Seffers

Fröhlich, Nele
Grohmann, Vivien
Jensen, Stephanie

Laukmichel, Ronja
Lienau, Josefine
Pries, Lennard
Quack, Lina
Röhrbein, Melissa
Schäfer, Lenya
Schneider, Caroline

Schönewald, Inga
Schröder, Emma
Sommer, Anna-Sophie
Sonntag, Luisa
Tsantilis, Antonia
Wedde, Laura

Von Gott zu sich genommen und kirchlich bestattet:

Lieselotte Backhaus, geb. Reeck	84 Jahre
Karl Ostrau.....	92 Jahre
Elisa Schröder, geb. Schepelmann	99 Jahre
Wilfried Franke.....	83 Jahre
Marianne Stark, geb. Tegeler.....	83 Jahre
Manfred Jäger	75 Jahre
Erika Schulz, geb. Peukert.....	84 Jahre
Gretel Raß, geb. Pühl	88 Jahre
Christel Baumgarten, geb. Albrecht	81 Jahre
Brunhilde Zores, geb. Tewes.....	80 Jahre
Erich Körner	79 Jahre
Alfons Pechmann	98 Jahre





Zu guter Letzt

Texte zum Nachdenken

das könnte manchen herren so passen
wenn mit dem tod alles beglichen
die herrschaft der herren die knechtschaft der knechte
bestätigt wäre für immer
das könnte manchen herren so passen
wenn sie in ewigkeit herren blieben im teuren privatgrab
und ihre knechte knechte in billigen reihengräbern
aber es kommt eine auferstehung
die ganz anders wird als wir dachten
es kommt eine auferstehung
die ist der aufstand gottes gegen die herren
und gegen den herren aller herren: den tod